

---

Hans Hauzenberger. *Basel und die Bibel: Die Bibel als Quelle ökumenischer, missionarischer, sozialer und pädagogischer Impulse in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.* Jubiläumsschrift der Basler Bibelgesellschaft. Hg. Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige. 174. Neujahrsblatt. Basel: Helbing & Lichtenhahn, 1996. 260 S., 31 Abb., DM 34,50

---

Stadt und Land Basel waren Anfang des 19. Jahrhunderts von starken sozialen, politischen, wirtschaftlichen und religiösen Umwälzungen betroffen. Man stand in der Entwicklung von einer Kleinstadt zur Handelsstadt, war hin- und hergerissen zwischen der freiheitlichen Helvetia und der französischen Besetzung. Soziale Spannungen taten ein übriges. Inmitten dieser revolutionären Veränderungen ist eine neue Hinwendung der Bevölkerung zur Bibel zu beobachten. So fallen die Gründung der Basler Bibelgesellschaft mit ihrem Traktatverein, der Basler Mission und der Pilgermission St. Chrischona in diese bewegten Jahre. Schon vorher hatte die Deutsche Christentumsgesellschaft von Basel aus im erwecklichen Sinne gewirkt und den Boden vorbereitet. Über die Gründungsphase dieser Werke informiert die vorliegende Festschrift.

Die Stadt galt Anfang des 19. Jahrhunderts deshalb als das ›fromme Basel‹. Der Grund lag nicht in der gesteigerten Kirchlichkeit aller Einwohner, sondern in den erwecklichen Aktivitäten von bekannten Politikern und Unternehmern, die sich in den Dienst des Reiches Gottes stellten. Sammelpunkt wurde seit 1780 die Christentumsgesellschaft, in der Männer aus unterschiedlichen Rängen sich gemeinsam um die Betrachtung des Wortes Gottes und der Missionsberichte aus anderen Ländern versammelten. Ihre Sekretäre Schmid, Steinkopf, Spittler und Blumhardt verstanden es, die aus der Bibel abgeleitete erweckliche Frömmigkeit auch in den praktischen Alltag der Gesellschaftsmitglieder zu tragen.

Wieweit die Erweckungsfrömmigkeit eben nicht in einem passiven Quietismus stecken blieb, zeigen die aus der Christentumsgesellschaft hervorgegangenen Werke. 1804 wurde auf Anregung von Steinkopf aus London die Basler Bibelgesellschaft gegründet. Von der Ausbreitung der Heiligen Schrift erhoffte man sich nicht nur eine Erhöhung des religiösen Kenntnisstandes, sondern auch eine Steigerung der allgemeinen Aufklärung des Volkes. Seit 1802 unterstützte der Traktatverein, in dem Flugschriften als Hilfen zum Bibelverständnis herausgegeben wurden, die Erweckten. Das unbedingte Vertrauen in die Heilige Schrift und die Überzeugung, kurz vor der Wiederkunft Christi zu stehen, inspirierte die Basler auch zur Gründung der Mission

im Jahre 1815. Daneben entstanden soziale und pädagogische Einrichtungen, meist unter der Initiative des rührigen Spittler.

Die aus den Quellen erarbeitete Studie Hauzenbergers besticht durch ihre Originalität und die Verbindung von Kirchengeschichte mit Lokal- und Sozialgeschichte. Der antiaufklärerische Grundgedanke der Christentumsgesellschaft wird ebenso überzeugend herausgearbeitet wie die stark eschatologisch motivierte Reich-Gottes-Sicht der Erweckten. Das Soziogramm der Erweckten bleibt allerdings in Allgemeinheiten stecken (Gewissenspiegel, Gesetzlichkeit). Hier hätte man sich eine bessere Interpretation der Quellen gewünscht. Als Stärke bleibt zu verbuchen, daß die Erweckungsgeschichte im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung betrachtet wird. So vermittelt Hauzenberg dem Leser einen lebendigen Eindruck vom Sozialleben der Stadt Basel am Anfang des 19. Jahrhunderts.

Das Buch leidet unter häufigen Wiederholungen. Leider wird dem Leser fast nichts Konkretes über das Bibelverständnis der Erweckten mitgeteilt. Die »ökumenischen« Kontakte mit katholischen Erweckten werden zwar aus den Quellen belegt, ihre Bedeutung bleibt jedoch auch hier im Allgemeinen stecken. Insgesamt hätte man sich eine bessere Interpretation des gewaltigen Quellenbefundes gewünscht. Die bewußte Reduzierung der Forschung auf bisher unveröffentlichte Archivalien führte zudem dazu, daß bisher publizierte Sekundärliteratur unberücksichtigt bleibt. Unverzeihlich ist auch, daß dem Buch eine adäquate Zusammenfassung der Ergebnisse fehlt.

*Stephan Holthaus*

---

August Jung. *Vom Kampf der Väter: Schwärmerische Bewegungen im ausgehenden 19. Jahrhundert. Dokumente aus Freien evangelischen Gemeinden und kirchlichen wie freikirchlichen Gemeinschaften.* Geschichte und Theologie der Freien evangelischen Gemeinden 5,1. Hg. Wolfgang Dietrich. Witten: Bundes-Verlag, 1995. 303 S., 41 Abb., DM 19,80

---

Angesichts einer zunehmenden Verunsicherung der Gemeinde Jesu durch die wachsenden Charismatischen Bewegungen kommt dieses Buch gerade zur rechten Zeit. Auf mehreren hundert Seiten entfaltet der Autor, Pastor i.R. der Freien evangelischen Gemeinden, die bisher unbekannteren Auseinandersetzungen der Freikirchen und Gemeinschaftskreise mit frühen enthusiastischen Gruppierungen Ende des 19. Jahrhunderts. Dabei greift Jung auf bisher unausgewertete und